Lausitzer Zeitung
nebst
Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements=Preis für Görlitz 15 Sgr., durch alle Königl. Post=Aemter 18 Sgr. 3 Pf.

Erscheint jeden Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Expedition: Langestraße No. 185.

№ 121. Görlitz, Sonnabend den 15. October. 1853.

Deutschland.

Berlin, 11. Octbr. Daß Preußen vorläufig „neutral" bleibt, wird als sicher betrachtet, als viel minder sicher aber die Hoffnung auf friedliche Vermittelung des orientalischen Zwistes. Preußen kann wohl auch einstweilen eine andere Stellung nicht einnehmen. Nachrichten aus Süddeutschland sollen in sehr unerfreulich überraschender Weise Belege bringen für eine alte „gothaische" Behauptung, die vor kurzem auch die National=Zeitung wieder in Erinnerung brachte. Es ist unzweifelhaft: „Preußen, es mag thun, was es will, seine Politik mag sich noch so uneigennützig, noch so passiv, noch so zurückhaltend, noch so neutral verhalten, mag sich bemühen, keine Attraction auszuüben, keine Propaganda zu treiben — Preußen ist nun einmal so angesehen, als müsse es das deutsche Kaiserthum werden, oder aufhören, etwas zu sein.

Berlin, 12. Octbr. Das „F. J." läßt sich aus Warschau über Hamburg schreiben: „Von gut unterrichteter Seite wird behauptet, daß das österreichische Armeecorps bei Peterwardein in Ungarn verstärkt werden soll. Desgleichen wird von Männern aus der Umgebung des Monarchen versichert, daß in Warschau beschlossen worden, in Berlin eine Art Kongreß abzuhalten, auf dem die letzte Entscheidung getroffen werden soll. (?) Ob auch die Gesandten der übrigen Großmächte zu diesen Berathungen hinzugezogen werden, und wie lange dieser Kongreß dauern wird, weiß man nicht." Wir wissen nicht wiefern die Nachricht von einer Verstärkung des österreichischen Armeecorps in Ungarn begründet ist. Daß aber in Berlin eine Art Kongreß hat abgehalten werden sollen, um hier die letzte Entscheidung in der obschwebenden Frage zu besprechen, diese Unterstellung wird durch die Thatsache schon entschieden widerlegt, daß Se. Majestät der Kaiser von Rußland seinen kurzen Aufenthalt am preußischen Hoflager lediglich dem freundschaftlichen Verkehre mit unserem allerdurchlauchtigsten Königshause gewidmet hat. Diplomatische Verhandlungen haben, so viel wir wissen, gar nicht stattgehabt. Die immer wieder und in verschiedenen Formen auftauchenden Versionen, die diesen Thatsachen entgegenstehen, bezeichnen sich also von selbst als unbegründet. [Z.]

— Se. Majestät der König haben bei Allerhöchstihrer letzten Anwesenheit in Warschau dem kaiserl. russischen Obersten Fürsten Paskewitsch den Rothen Adler=Orden zweiter Klasse zu verleihen geruht.

— Das königl. Landes=Oekonomie=Kollegium ist in Rücksicht auf die angeregte Frage, den Austritt des Gesindes aus seinem Dienste im Sommer betreffend, Vorschlägen beigetreten, welche vornehmlich dahin gehen, daß der Vorgesetzte mehr und mehr es lerne, die Denkungsweise der Untergebenen richtig zu verstehen, und ihn hiernach richtig zu behandeln. Zur Sache nützlich könne es gewiß sein, wenn in jedem Herbste der königl. Landrath im Kreisblatte die Namen derjenigen Dienstboten bekannt machte, die im verflossenen Frühjahre durch Aufsäßigkeit oder sonstiges ungehöriges Betragen ihre Entlassung aus dem Dienste ertrotzt und dann im Sommer durch freie Arbeit sich ernährt, und so die Brotherrschaften auf dieselben noch einmal aufmerksam zu machen, da diese bei ihrer Vermiethung für den Winter nur zu häufig vorgeben, kein Dienstbuch bisher gehabt oder dasselbe verloren zu haben, und so ihre Vergangenheit nicht zur Kenntniß des Miethenden kommt. Zur Kenntniß des Landraths werden diese Dienstentlaufenen, sobald das Verfahren erst unter den Arbeitgebern bekannt ist, gewiß gelangen, da jeder, dem ein Dienstbote in solcher Veranlassung abgegangen, gewiß sofort freiwillig davon Anzeige machen wird.

— Der Berichterstatter über den berliner Kirchentag im „Volksl. f. Stadt und Land" bringt bei Gelegenheit der „Agende" folgende Nachricht: „Ich will hier mittheilen, was ich in Berlin aus bester Quelle, und zwar mit der Ermächtigung, öffentlichen Gebrauch davon zu machen, über den Stand der Agendensache vernommen habe. Eine Umarbeitung der Agende ist beschlossene Sache; die Konsistorien sind aufgefordert, was an älteren Formularen in ihren Sprengeln existirt, einzureichen. Die Ausführung wird freilich noch einige Zeit erfordern; der Plan aber ist folgender: Voran wird die Gottesdienst=Ordnung gestellt, die dann aber auch unverbrüchlich gehalten werden soll. Sodann sollen die Formulare folgen, und zwar in drei Abtheilungen (die man denn wohl auch nicht alle drei wird anzubinden brauchen.) Die erste wird die rein lutherischen Formeln enthalten, aber auch nur aus dem ersten Jahrhunderte der Reformation und von späteren nur solche, die sich einen dauernden und ausgedehnten kirchlichen Gebrauch erworben haben. Die zweite Abtheilung wird dann ebenso die reformirten Formeln und die dritte diejenigen der alten christlichen Kirche bis Ambrosius und Augustinus („mit Weglassung dessen, was zu sehr an die katholische Kirche erinnert") bringen.

Berlin, 13. Octbr. Die Erneuerung der Loose zur bevorstehenden 4ten Klasse 108ter königl. Klassen=Lotterie muß, bei Verlust des Anrechts, bis zum 21. October c. geschehen.

— Der von der preuß. Regierung der Zollconferenz vorgelegte Antrag auf Ermäßigung der Eisenzölle ist mit zwei Dritteln der Stimmen abgelehnt worden, wogegen Preußen seinen gleichzeitigen Antrag auf Ermäßigung der Getreidezölle zurückgezogen hat.

— Die ministerielle „Zeit" geht heute einen Schritt weiter. Während sie gestern versicherte, daß der preußische Staat in der russisch=türkischen Frage nur eine neutrale Stellung einnehmen werde, sagt sie heute: „Wenn Preußen neutral bleibt, so kann damit noch keineswegs gesagt sein, daß es sich selbst zum Nichtsthun bestimmt. Preußens Aufgabe, wenn wir dieselbe recht erkennen, ist vielmehr eine vermittelnde Neutralität."

— Unter den nahezu 80,000 Rekruten, welche voriges Jahr in Frankreich zu den Fahnen berufen wurden, konnten 25,000 (in runder Zahl), also 32 Prozent, und von den 355,000 Mann, aus welchen das französische Heer zu Anfang des verflossenen Jahres bestand, konnten 140,000, also 39 Prozent, weder lesen noch schreiben. Es sieht demnach mit dem Volksschulunterricht der „großen Nation" noch sehr traurig aus. In Preußen wurden von 51,614 Ersatzmännern, welche voriges Jahr einrückten, 2332, also 4,65 Prozent ohne allen Schul=Unterricht befunden: ein Beweis, daß in dem sonst trefflich geregelten Volksschulwesen Preußens, „das Land der Schulen und Kasernen," auch noch manches zu thun übrig bleibt.

Aus Schrimm in Posen meldet die Posener Zeitung vom 8. Octbr. folgenden entsetzlichen Unglücksfall: „Es erschien im Magistratsbureau der städtische Förster und klagte darüber, daß ihm im städtischen Forste, als er Leute, die sich im neu angelegten Gehege mit Aufsuchen von Pilzen beschäftigten, forttreiben wollte, von hinzugekommenen Fremden sein Schießgewehr von hinten auf schlaue Weise entwandt worden und einer der Pilze sammelnden Personen, einem

hiesigen Einwohner, übergeben worden sei. Der vorgeladene Inhaber erschien mit dem geladenen Gewehr im Polizeibureau und spannte während des Verhörs den Hahn, um vorgeblich zu zeigen, wie der Förster auf ihn gezielt habe. Der durch diese Unvorsichtigkeit erschreckte Bürgermeister Fechner gab dem Förster die Weisung, das Gewehr zu nehmen und abzuspannen. Während Letzterer sich hierauf anschickt, den Auftrag zu vollziehen, entlud sich das Gewehr in seiner Hand und die ganze Schrotladung fuhr dem Bürgermeister dicht unter dem Herzen in den Leib, so daß derselbe sofort umsank und in wenigen Minuten verschied. Der hiesige königl. Landrath hat die sofortige Untersuchung selbst begonnen und wird sich wohl sehr bald zeigen, in wie weit die Unvorsichtigkeit der Theilhaber an diesem Unglück strafbar zu erachten ist."

Halle, 10. Octbr. Gestern ist die Sonntags=Versammlung der hiesigen Freien Gemeinde polizeilich aufgelöst worden. — Die Frau und die acht Kinder des vormaligen Vorstehers der hiesigen Freien Gemeinde, Wislicenus, sind in der vorigen Woche nach London gereist, um sich von dort mit Wislicenus nach Nordamerika zu begeben.

Radeberg, 12. Octbr. Gestern nahm Se. Königl. Hoheit Prinz Georg das Ehrenbürgerrecht aus den Händen der Vertreter der hiesigen Bürgerschaft entgegen. Die Stadt war herrlich decorirt und des Abends prächtig erleuchtet.

München, 11. Oct. Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich ist heute Nachmittag um 4 Uhr in Begleitung des Königs Maximilian, welcher seinem erhabenen Gaste bis Hohenlinden entgegengereist war, hier eingetroffen. Der Kaiser trat in dem k. k. Gesandtschaftshotel ab, empfing die Besuche des Königs Ludwig und der Prinzen Luitpold und Karl, und setzte nach kurzem Aufenthalte die Reise nach Possenhofen fort. Der Kaiser reist im strengsten Incognito.

Oesterreichische Länder.

Wien, 12. Octbr. Die Aufforderung an Fürst Gortschakoff, binnen vierzehn Tagen die Donaufürstenthümer zu räumen, widrigenfalls der Krieg beginnen werde, ist am 4. Oct. von Konstantinopel abgegangen.

— Die Donau und das Schwarze Meer sollen den neutralen Flaggen offen bleiben. Die russischen Unterthanen sollen unter fremden Schutz treten.

— Der amerikanische Konsul, heißt es, soll Koßta's Uebernahme verweigern.

— Aus Wien schreibt man der Breslauer Zeitung: „Viel zu sprechen giebt hier ein Gerücht, welches über einen der ersten Bankiers verbreitet ist. Wie es heißt, soll ein Prozeß zwischen diesem und einem hohen Cavalier eine solche üble Wendung genommen haben, daß er zum Nachtheile des Bankiers zu einer strafgerichtlichen Untersuchung Veranlassung geben soll.

— Der Lloyd vom 12. Oct. enthält folgendes Inserat: „Die ehrenrührigen Gerüchte, welche in den letzten Tagen gegen den Hrn. Georg Frhrn. v. Sina während dessen Abwesenheit auf seinen Gütern am hiesigen Platze verbreitet wurden, sind die böswilligsten Lügen.

Wien, 15. Octbr. Die „Oesterr. Corresp." stellt in Aussicht, Oesterreich bleibe bei dem bevorstehenden russisch=türkischen Kriege neutral. (Dasselbe sagen die halb=offiziellen Blätter von Preußen.)

— Die „Oesterr. Corresp." enthält folgende neueste Nachrichten aus Konstantinopel vom 5. Octbr., 10 Uhr Morgens: „Ein türkischer Courier bringt das Manifest der Pforte und das Schreiben, welches Omer Pascha an den Fürsten Gortschakoff richten wird. Die Proclamation an das türkische Volk soll nachfolgen. Ihr Inhalt ist nur eine Wiederholung des früher Gesagten. Nach dem Schreiben tritt der Kriegsfall 15 Tage nach Empfang desselben ein, wenn die Fürstenthümer nicht geräumt werden. Das schwarze Meer wird dem Handelsverkehr nicht geschlossen, mit Ausnahme der russ. Flagge. Auf die russischen Schiffe wird kein Embargo gelegt. Die russischen Beamten und Consuls werden aufgefordert werden, die türkischen Staaten zu verlassen. Die türkische Flotte soll auslaufen und in Baltschick ihren Standpunkt nehmen.

— In Serbien haben Rußland und die Pforte auf die Anfrage: was jenes Vasallenland im Fall eines Conflicts thun werde, zur Antwort erhalten, daß 50,000 Mann als Wall vor dem Eingang des Landes ständen und sowohl den russischen als türkischen Truppen nur die Benutzung der bestimmten Etappenstraßen gestatten würden, und Das, um vor jeder österreichischen Intervention sicher zu sein.

Italien.

Turin, 8. Octbr. Die zahlreichen, neulich in verschiedenen Städten zugleich vorgenommenen Verhaftungen sind in Folge wiederholter Mazzinistischer Umtriebe erfolgt, die nun zum dritten Male bereits in diesem Jahre in Rauch aufgehen. Die Zahl der Verhaftungen läßt sich nicht genau angeben, doch scheint sie nach den Meldungen der verschiedenen Provinzial=Blätter sehr beträchtlich zu sein. Die Emigration, zumal der kleine exaltirte Theil derselben, welcher noch immer das Wohl des Vaterlandes von unsinnigen Handstreichen hofft, ist durch die Wachsamkeit und Strenge der Behörden in Schrecken gesetzt. Diejenigen, welche eine politische Meinungs=Verfolgung fürchteten, sind durch eine halb=amtliche Note im Parlamento beruhigt worden.

Frankreich.

Paris, 10. Oct. Die Mächte, glaubt man, werden Alles aufbieten, um den Krieg zu vermeiden. Die französische Regierung indeß richtet sich im Stillen auf alle Fälle. Man glaubt zu wissen, daß dem General Lamoricière Vorschläge von der franz. Regierung gemacht worden sind. Der General antwortete: „Ich will mich in diesem Augenblicke zu nichts verpflichten; aber wenn der Krieg ausbricht, werde ich bereit sein, Frankreich zu dienen als General oder als Soldat." General d'Arbonville fragte den Kaiser vor einigen Tagen, ob er eintretenden Falls nicht von den Diensten des Generals Changarnier Gebrauch machen würde. L. Napoleon antwortete: „Ich will von seinen Diensten nichts wissen. Ich kann ihm übrigens gar kein militärisches Talent als Feldherrn zugestehen."

— Die Verwaltung der Stadt Paris hat angefangen, die den Bäckern versprochene Entschädigung für das Festhalten der amtlichen Taxe bei den höheren Getreidepreisen auszuzahlen.

— Man glaubt noch immer, daß der Kaiser von Rußland den Frieden will.

— Fürst Menczikoff ist zum Gouverneur der Donau=Fürstenthümer ernannt; die Hospodaren sind entsetzt.

Spanien.

Madrid, 6. Oct. Die amtliche Zeitung enthält heute ein königl. Decret, das die Cortes auf den 19. Nov. zusammenberuft. Diesem Decret geht ein von den Ministern unterzeichneter Bericht vorher, worin die Gründe auseinandergesetzt werden, die das Ministerium bestimmt haben, der Königin diese Maßregel vorzuschlagen. Einem Gerücht zu Folge soll Narvaez zum Präsidenten des Senats ernannt werden. — Man spricht von einer allgemeinen Amnestie zu Gunsten der spanischen Presse, aus Veranlassung der Feier des Geburtstages der Königin Isabella II. (10. October.)

Großbritannien.

London, 10. Oct. Die Times versichert, „die türkischen Modificationen seien von den westlichen Mächten als wesentliche Grundlage ihrer Bedingungen adoptirt worden", und sie beständen auf einem ganz neuen Actenstück, mit Verwerfung der von Rußland vorgeschlagenen „erläuternden Erklärung". Die Conferenz, das lasse sich nicht leugnen, habe „Böcke geschossen", ohne welche die Unterhandlung vor drei Monaten bis zu ihrem jetzigen Standpunkte gediehen wäre. Schließlich wiederholt sie ihre Friedenshoffnungen, bedeutet aber die fremden Mächte, nicht zu sehr auf eine „ausschweifende Friedensliebe" von englischer Seite zu bauen. „England kann immer schnell genug Krieg anfangen", ruft sie mit gesperrter Schrift. Hoffentlich werde man diese Wahrheit am rechten Orte beherzigen. Das Morning Chronicle äußert sich in ähnlichem Sinne.

— Die Direction der englischen Bank stellt das Gerücht, als seien falsche, durch photographisches Verfahren erzeugte Noten in Umlauf, heute in Abrede. Sie habe selbst blos deshalb Versuche anstellen lassen, ob durch photographische Prozesse Banknoten aufs genaueste nachgemacht werden könnten, und habe die Ueberzeugung gewonnen, daß derartige Fälschungen von den eingeweihten Bankkassirern im ersten Augenblick durchschaut würden.

Obgleich der Geldmarkt im Allgemeinen leichter ist, läßt die Festigkeit der Course viel zu wünschen übrig. Die drei Cabinets-Conseils, die mannigfachen Gerüchte und Berichte aus dem Orient, und die telegraphische Depesche aus Dublin haben die Börse unbehaglich gestimmt.

Dänemark.

Schleswig, 9. Oct. Die in der Schlacht von Idstedt schwer heimgesuchten Bewohner dieses Dorfes hatten in Folge der allgemeinen Aufforderung zur Anmeldung der Kriegsschäden durch die dänische Armee die sie betroffenen nicht unerheblichen angegeben; allein mit Ausnahme eines Einzigen sind sie Alle leer ausgegangen und zwar, weil sie Steuern während des Regiments der Statthalterschaft und gemeinsamen Regierung bezahlt haben, ohne sich erst auspfänden zu lassen. Der allein Begünstigte hat dagegen keine Steuern entrichtet, weil er überhaupt nicht ohne Zwang zu zahlen pflegt, und er hat diese Consequenzen den vormärzlichen wie den nachmärzlichen Regierungen treu bewiesen bis auf diesen Augenblick. Seine Beharelichkeit ist nun belohnt mit einer Entschädigungssumme von 5 bis 600 Rbthlrn.

Orientalische Angelegenheiten.

In einem Briefe der „O. D. P." heißt es: „Die Politik der Türken gestaltet sich nun in einer Weise, daß sie auf eigene Kräfte bauen und jedem gewaltsamen Einschreiten im Innern ausweichen müsse, weshalb denn auch der von den Gesandten projectirte Collectiv-Protest gegen den Kriegsbeschluß der Pforte gescheitert ist.

In einer zweiten Correspondenz in demselben Blatte wird gemeldet: „Die Aufregung in Konstantinopel hat einen hohen Grad erreicht. Selbst der Friedensminister Reschid Pascha kann dem allgemeinen Fanatismus gegenüber den Krieg nicht aufhalten, oder mag nicht die Modificationen fallen lassen. Man erzählt, der Sultan habe ihn rufen lassen und um seine ehrliche Meinung in Betreff der Modificationen befragt. Reschid soll darauf erwidert haben, daß er sie für unumgänglich nothwendig halte. Darauf habe der Sultan gefragt, was er thun würde, wenn er — Reschid — Padischah wäre, worauf Reschid erwidert haben soll: „Wenn ich nothgedrungen die russischen Forderungen unterschreiben müßte, so würde ich darauf die verbrecherische Hand in's Feuer stecken, um sie zu bestrafen und zu reinigen."

Wie Warschauer Nachrichten von ganz verläßlicher Seite melden — sagt der „Wand." — sind im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers die 6 Armeecorps der activen Armee, welche schon seit längerer Zeit mobil waren, gegenwärtig auch überall marsch- und kriegsfertig gemacht worden.

Paris, 12. Oct. Der heutige „Constitutionnel" theilt mit, daß nach den vom Dampfer „Fury" überbrachten Depeschen der Sultan die Kriegserklärung gebilligt habe. An Omer Pascha sei die Ordre geschickt worden, die Räumung der Fürstenthümer zu verlangen. Falls der russ. Oberbefehlshaber darüber nach Petersburg vorher berichten zu müssen erklärt, soll ihm die dazu nöthige Frist bewilligt werden. Im Falle absoluter Weigerung sollten die Feindseligkeiten beginnen, ohne jedoch unter den gegenwärtigen Umständen den Uebergang über die Donau zu unternehmen. Der „Constitutionnel" theilt ferner mit, daß der Divan die Hülfe der Flotten gefordert habe, um eine moralische, nöthigenfalls auch eine materielle Unterstützung der Westmächte zu haben.

London, 11. Octbr. Das Kriegs-Departement hat nach Dublin Befehl geschickt, sechs Regimenter zum Einschiffen nach dem mittelländischen Meere bereit zu halten.

Einem Schreiben aus Konstantinopel vom 29. Sept. in der Independance Belge zufolge war das Decret (auf türkisch „Hatt") des Sultans, durch welches der Beschluß des Divans, den Krieg zu erklären, bestätigt wird, der Pforte um 6 Uhr Abends an dem erwähnten Tage zugesandt worden. Am Abend des 29. Sept. fand ein Ministerrath statt. Dem Vernehmen nach sollte darin das Manifest besprochen werden, welches die Regierung auf die Verkündigung des großherrlichen „Hatt" folgen lassen wollte. Der Berichterstatter der Independance bezeichnet die von einigen auswärtigen Diplomaten angeblich noch immer gehegten Hoffnungen auf eine Umgestaltung des gegenwärtigen türkischen Ministeriums im friedlicheren Sinne als eine vollkommen leere Täuschung und meint, es würde unmöglich sein, gegenwärtig Männer von irgend welchem Ansehen zu finden, die es wagen würden, der öffentlichen Meinung in dieser Hinsicht Trotz zu bieten. Dies gelte auch vom Sultan, selbst vorausgesetzt, daß er den Beschluß des Divans in seinem Herzen nicht billigen sollte.

— Als ein Ereigniß von großer Bedeutung meldet man den am 28. September erfolgten Tod des griechischen Patriarchen von Konstantinopel.

— Unter den Ulemas soll eine Verschwörung entdeckt worden sein, die den Zweck hatte, beim Ausbruch des Krieges die Christen zu ermorden.

Nach einem Schreiben aus Galacz vom 26. Sept. ruht das russische Baggerschiff seit etwa 14 Tagen; Schiffsunfälle kommen täglich vor; selbst Lichterschiffe sind schon verunglückt und mußten Ladungen über Bord werfen. Die Brücke, welche die Russen über die Donau bei Ibraila schlugen, wird jetzt durch einen Brückenkopf und zwei kleine Forts gegen die türkische Seite befestigt.

Aus Bucharest vom 1. Oct. wird der Bresl. Ztg. geschrieben: Aus Dzurdzuwu sind in den letzten Tagen mehre Familien hier eingetroffen, welche die Besorgniß haben, daß jene Gegend über kurz oder lang zum Kriegsschauplatze zwischen den Russen und Türken werden möchte. Aber nicht allein dieser Ort wird stark mit Schanzen und Wällen befestigt, sondern auch andere Passagen und Furten an der Donau, wo man eine mögliche Landung der türkischen Truppen vermuthet. Zugleich ist vom russischen Befehlshaber angeordnet worden, an 200 Hütten von 20 Klaftern Länge an dem diesseitigen Ufer herzustellen, woran Tag für Tag mehre Tausend Menschen arbeiten.

Asien.

In Triest ist am 11. Oct. eine neue Ueberlandpost angekommen mit Nachrichten aus Bombay bis zum 13. Sept. Im Birmanenreiche sah die Lage der Dinge nicht besonders günstig für die Engländer aus, indem Mitun und dessen Anhänger das englische Heer und die Bundesgenossen Englands bedrohten. Das amerikanische Geschwader scheint in Japan einen ziemlich günstigen Empfang gefunden zu haben. Die Eröffnung der japanischen Häfen ist bis auf nächsten Frühling vertagt. Das englische Geschwader hat mehrere Seeräuber-Schiffe an der chinesischen Küste vernichtet. Der chinesische Aufstand griff fortwährend weiter um sich, und man betrachtete den Sturz der herrschenden Dynastie als sicher.

Vermischtes.

In Bezug auf die jetzt leider immer mehr zunehmende Theuerung des Brotes und des Fleisches erzählt man sich folgende Anekdote, die in Berlin passirt sein soll. Ein Bäcker begegnete einem Schlächter: „Guten Morgen!" grüßt der erstere, „wo kommst denn Du her?" — „Aus Deinem Laden, wo ich mir so eben ein Zweigroschenbrot gekauft habe", antwortete der Schlächter. „Ein Brod?" verwundert sich der Bäcker — „wo hast Du es?" — „In der Westentasche", antwortete der Schlächter und ging seiner Wege. Der Bäcker aber ärgerte sich und beschloß sich zu rächen. Am andern Tage bietet sich die Gelegenheit dazu, als er dem Schlächter wieder begegnet. „Weißt Du, wo ich heute herkomme?" fragte er höhnisch, und setzte gleich hinzu: „aus Deinem Laden, wo ich einen Ochsenkopf gekauft habe." — „So?" entgegnet der Schlächter, „und wo hast Du ihn denn?" — „Unter meinem Hute!" antwortete der Bäcker, und erzählte am Abende triumphirend seinen Freunden bei Volpi, wie er sich witzig über alle Maßen gerächt habe.

In Stolpen wurden am 4. Octbr. unsere rühmlichst bekannten und vielbesuchten Anlagen, die sogenannten Schloßparcellen durch einen höchst seltenen und überraschenden, an die alten Zeiten des Thiergartens erinnernden Besuch erfreut, indem in denselben in der achten Morgenstunde sich ein stattlicher Zwölfender nebst Hirschkuh zeigten. Da auf das Pärchen sofort Jagd gemacht wurde, so erlegte der als guter Schütze hier bekannte Herr Gerichtsdirector Adv. Blobel von hier das Männchen glücklich, während die Kuh entrann. Dieselbe soll jedoch im Laufe des Tages nicht entfernt von hier ebenfalls geschossen worden sein. (!) Der Hirsch wog ausgeweidet gegen dreihundert Pfund. Was die Heimathsangehörigkeit der beiden Fremdlinge anbetrifft, so scheinen sie aus den benachbarten böhmischen Waldungen herüber gekommen zu sein.

In Paris besuchte am 2. Octbr. die Königin Christine das Invaliden-Hotel, wo man ihr einen weiblichen Invaliden vorstellte, den einzigen, welcher dort wohnt, die berühmte Madame Brulon, welche im Jahre 1791, nachdem sie ihren Gatten im Kriegsdienste verloren, als Freiwillige in's Heer trat, nachdem sie 7 Jahre gedient, verwundet wurde und Aufnahme im Invaliden-Hotel fand, das sie seit 55 Jahren bewohnt. Mad. Brulon trägt die Abzeichen ihres damaligen Ranges als Unterleutnant und das Kreuz der Ehrenlegion, das sie aus Louis Napoleons Händen empfing.

Wie trefflich die türkische Cavallerie beritten ist, könnte man aus der Erzählung eines türkischen Militairarztes entnehmen, der in Wien in einem Kaffeehause seinen Zuhörern versicherte: „Er reite ein Pferd, auf dessen Rücken er im Galopp Kaffee trinken könne, ohne einen einzigen Tropfen aus der Tasse zu vergießen."

In Königsberg veröffentlicht eine Putzmacherin, „daß sie, um dem Wunsche vieler Damen entgegen zu kommen, einen Lehrcours im Putzmachen zu eröffnen beabsichtige, in welchem sie zugleich Vorlesungen über Haubologie, Hutistik und Chemisettenkunde zu halten beabsichtige."

Aus dem Lager von Olmütz erfährt man folgenden schönen Zug des Kaisers. Bei der Musterung eines Cavallerie-Regiments bemerkte der Kaiser einen Wachtmeister, dessen Brust die Tapferkeits-Medaille zierte. „Wo haben Sie dieses Ehrenzeichen erhalten?" fragte der Kaiser. „Bei Custozza, Eure Majestät." Wie kommt es, daß dieser Wachtmeister noch nicht zum Officier befördert wurde? fragte hierauf der Kaiser den daneben stehenden Obersten. Etwas verlegen erwiderte dieser, daß im Regimente weniger offene Stellen als Officiers-Aspiranten sich ergeben hätten, und daß der Wachtmeister überdies ein Jude sei. Ohne ein weiteres Wort zu sprechen, wandte sich der Kaiser zum braven Wachtmeister und sagte mit Güte: „Treten Sie vor, Herr Lieutenant!" und als dieser, bewältigt von solcher Huld, schüchtern zu zögern schien, rief ihm der Kaiser mit liebenswürdiger Barschheit zu: „Vorwärts denn, Herr Ober-Lieutenant!"

Vor einigen Wochen — schreibt ein kalifornisches Blatt — ist in San Francisco eine chinesische Restauration eröffnet worden, in der man den Hungrigen folgende Speisekarte offerirt: „Katzen-Cotelett 25 Cents, Hunde-Suppe 12 Cents, Hunde-Braten 18 Cents, Hunde-Pie 6 Cents, geschmorte Ratten 6 Cents." Wir wünschen den Besuchern obiger Restauration einen guten Appetit und gesegnete Mahlzeit.

Die k. leopoldinisch-karolinische Akademie der Naturforscher zu Breslau hat den Prinzen Karl Bonaparte, Fürsten von Canino, zu ihrem Mitgliede unter dem Namen Edwards ernannt.

In Frankreich soll eine allgemeine Subscription eröffnet werden zur Errichtung eines Denkmals für die Kaiserin Josephine, entweder in Ruelle oder in Malmaison. Die Ergebnisse einer solchen Subscription würden außerordentlich sein, denn die Verehrung für die Kaiserin Josephine ist allgemein.

Der Sonderling unter den Spekulanten, der Amerikaner Barnum, der mit der „schwedischen Nachtigall" so glänzende Geschäfte gemacht, will jetzt Europa und zunächst Paris mit einer — Antike seltener Art in Erstaunen setzen. Es ist die Amme Washington's, Mary Brandywine, die wohl sehr alt sein muß, da Washington 1733 geboren worden. Ihr Bruder, David Wilson, der den Befreiungskrieg mitgemacht hatte, ist kürzlich im Alter von 107 Jahren gestorben. Die Frau selbst ist bekanntlich eine Negerin, doch soll ihre Haut durch das hohe Alter ganz weiß geworden sein. Sie ist übrigens noch im vollen Besitz ihrer Sinne, hat noch ziemlich Zähne und würde ohne Brille lesen können, wenn sie überhaupt lesen gelernt hätte. Sie haßt die Engländer aufs äußerste und trägt auch auf dieser Reise Gebeine ihrer Väter bei sich, so wie den Tomahawk, mit dem ihr Bruder den General Wolfe in dem Unabhängigkeitskrieg getödtet hat. Ein ganzes Jahrhundert der Civilisation, das über sie hin ging, vermochte es nicht über sie, ihre Füße zu bekleiden oder den Ring, den sie in dem Nasenknorpel trägt und der einen Zahn Washington's enthält, abzulegen. Zu ihrer Nahrung hat sie mehrere Fäßchen mit geräuchertem Büffelfleisch mitgenommen.

Paris hat in diesem Augenblicke eine neue Merkwürdigkeit, nämlich die schöne Tabakhändlerin in der Rue Neuve-Vivienne, welche täglich viele Hunderte anzieht, um ihre seltene Schönheit zu bewundern. Man glaubt sich in die Zeiten der belle Limonadière, der belle Patissière oder der Geliebten Fieschi's versetzt, so groß ist der Andrang nach dem glücklichen Tabaksladen.

Die hinterlassenen exegetischen, historisch-theologischen und systematisch-theologischen Vorlesungen des berühmten berliner Professors Neander werden unter der Redaction des Professors Müller in Halle nun wirklich erscheinen. Die erste Lieferung dieses für die gesammte Gelehrtenwelt höchst werthvollen Nachlasses wird zu Anfang des Jahres 1854 ausgegeben werden.

Die Nemesis hat sich wieder einmal in den letzten Tagen in einer merkwürdigen Weise geltend gemacht. Vor einigen Wochen wurde der allgemeine Unwille in der Stadt dadurch rege gemacht, daß ein Bauer ein junges, an der Cholera erkranktes Mädchen mitten auf dem Köpniker Felde ausgesetzt und hülflos hatte liegen lassen. Dieselbe wurde dem Tode nahe aufgefunden und in die Anstalt Bethanien untergebracht, wo sie bald darauf verstarb. Jetzt erst ist es gelungen, den betreffenden Bauer in der Person eines Einwohners des Dorfes Britz zu ermitteln. Es verordnet der § 183 des Strafrechts: Wer ein Kind unter 7 Jahren oder eine wegen Gebrechlichkeit oder Krankheit hülflose Person aussetzt, wird mit Gefängniß bis zu 2 Jahren und wenn dieselbe wirklich gestorben ist, mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren bestraft. Auf Grund dieses Gesetzes sollte der Bauer verhaftet werden, derselbe ist aber in der Nacht vorher selbst an der Cholera verstorben, welche im Dorfe Britz schon mehrere Opfer gefordert hat.

Wie gewöhnlich im Herbste, so entfaltet sich auch in diesem Jahre wieder ein großartiger Bazar des königlichen Hof-Lieferanten Herrn Gerson in Berlin eine neue, reiche Pracht in Stoffen für die bevorstehende Saison. Zwei fremdländische Erzeugnisse sind es besonders, die das Interesse unserer eleganten Damenwelt ungemein in Anspruch nehmen, und in mancher zarten Brust sehnsüchtiges Verlangen erwecken mögen, ein Verlangen nach Orientalischem, nämlich nach Indischen und Chinesischen Toilettengegenständen, wie sie in dieser Schönheit wohl noch selten in Berlin erschienen sein mögen. Während Ost-Indien Shawls — wahre Prachtstücke — Tussoves sehr zarte ungebleichte Bastroben, und rohe und bedruckte Corahs zu Kleidern geliefert, bringt China Crepptücher und Mantillen, Seiden-Damaste und Leinen in einer Trefflichkeit, die für den Kunstfleiß des oft verspotteten Zopf-Volks ehrendes Zeugniß giebt. In Betracht der Würdigkeit der Stoffe und der Sauberkeit der Arbeit, sind die Preise mäßig.

Hierzu „Görlitzer Nachrichten."